

# Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft



**Immanuel Kant**

Immanuel Kant

Die Religion innerhalb der Grenzen  
der bloßen Vernunft

# PUBLISHER NOTES:

✓ BESUCHEN SIE UNSERE WEBSITE:

**LyFreedom.com**

## Vorrede des Herausgebers.

Im Jahre 1792 hatte Kant in der von J. E. Biester herausgegebenen „*Berlinischen Monatsschrift*“ (S. 323-385) unter dem Titel: „*Ueber das radikale Böse in der menschlichen Natur*“ einen Aufsatz<sup>[1]</sup> veröffentlicht, welcher der *erste* von einer „vier Stücke“ umfassenden Serie von Aufsätzen sein sollte. In diesen „vier Stücken“ gedachte Kant eine ausführliche Darstellung seiner Religionslehre oder wie er an anderer Stelle<sup>[2]</sup> sagt: „eine Auflösung der Aufgabe: Was darf ich hoffen?“ zu geben.

Aber nur diesem *ersten* Aufsätze wurde von der damaligen Censurbehörde in Berlin, welcher auf Kants ausdrücklichen Wunsch jeder der Aufsätze vor dem Drucke unterbreitet werden sollte, das *Imprimatur* ertheilt. Dem „zweiten Stücke“: „Von dem Kampf des guten Principis mit dem bösen, um die Herrschaft über den Menschen“ dagegen wurde von derselben Censurbehörde die Druckfreiheit verweigert.

Da Kant keineswegs gewillt war, wegen dieses Einspruches auf die Veröffentlichung der Abhandlungen zu verzichten, so beschloß er, das ganze Material in Buchform erscheinen zu lassen; freilich nicht ohne es vor dem Drucke der Censur einer *theologischen Facultät* zu unterbreiten, die nach seiner mehrfach ausgesprochenen Meinung die einzige Corporation war, welcher das Recht zustand, über das *Imprimatur streng wissenschaftlicher Aufsätze aus dem Gebiete der Religion* zu entscheiden.

Die theologische Facultät der Universität Königsberg, an welche sich Kant gewandt hatte, gewährte unbedenklich die Erlaubniß zum Drucke.

Die erwähnten Abhandlungen erschienen sodann im Frühjahr 1793 in Buchform unter dem Titel: „Die Religion innerhalb der Grenzen der

bloßen Vernunft. Königsberg, bey Friedr. Nicolovius.“<sup>[3]</sup>

Eine Darstellung der näheren Umstände seines Conflictes mit der Berliner Censurbehörde giebt Kant in einem Aufsätze, den er für Borowsky niederschrieb. Auch in dem schon erwähnten Briefe an Stäudlin erörtert er dieselbe Angelegenheit.

Da diese beiden Darstellungen zugleich einen Commentar zum Verständnisse der Vorrede der ersten Auflage (S. 8-12 dieser Ausgabe) bilden, so schienen sie wichtig genug, um hier von Neuem gedruckt zu werden.

Borowsky hat den Aufsatz unter dem Titel: „*Kants Censurleiden*“ in seinem Buche: „*Darstellung des Lebens und Charakters I. Kants*“ (S. 233 u. ff.) publicirt. Er lautet:

„Der Aufsatz vom radicalen Bösen ward im Jahre 1792 mit dem ausdrücklichen Begehren an den Herausgeber der Berlinischen Monatsschrift eingeschickt, daß, obgleich diese Monatsschrift damals in Jena gedruckt wurde, dennoch dieses Inserat der gewöhnlichen Censur in Berlin unterworfen werden sollte. Der Verfasser will durchaus auch nicht den Schein einmal haben, als ob er einen literarischen Schleichhandel gerne einschläge und nur bei geflissentlicher Ausweichung der strengen Berlinischen Censur sogenannte kühne Meinungen äußere. Jene Abhandlung vom radicalen Bösen ward also dem Herrn &c. *Hillmer* vorgelegt und von ihm mit der Erklärung an den Herausgeber der Monatsschrift zurückgegeben: „daß sie gedruckt werden könnte, *da doch nur tiefdenkende Gelehrte die Kant'schen Schriften lesen.*“ So ward sie denn im Aprilstücke 1792 abgedruckt. Nun wurde die zweite Abhandlung: Von dem Kampfe des guten Principis mit dem bösen u. f., nach Berlin gesandt, und es sollte mit dieser eben derselbe Weg in Ansehung der Censur eingeschlagen werden. Der Herausgeber fügte sich dem Willen des Autors, gab ihm aber in einem Schreiben, Berlin den 18. Juni 1792, von dem unvermutheten widrigen Erfolge folgende Nachricht: „Ich habe es nie recht begreifen können, warum Sie, mein verehrtester Freund! durchaus auf die *hiesige* Censur drangen. Aber ich gehorchte

Ihnen und schickte das Manuscript Herrn *Hillmer*. Dieser antwortete mir denn zu meinem nicht geringen Erstaunen: — — da es ganz in die biblische Theologie einschlage, habe er es, seiner Instruction gemäß, mit seinem Collegen, Herrn *Hermes*, gemeinschaftlich durchgelesen, und da dieser das *Imprimatur verweigere*, so träte er diesem bei. — Ich schrieb nun an Herrn *Hermes* und erhielt zur Antwort: „das Religionsedict sei seine Richtschnur; — weiter könne er sich nicht darüber erklären.“ — Es muß wohl einen Jeden empören, daß ein *Hillmer* und *Hermes* sich anmaßen wollen, der Welt vorzuschreiben, ob sie einen *Kant* lesen solle oder nicht. Es ist dies so eben erst passirt. Ich weiß nun durchaus nicht, was weiter zu thun ist. Aber ich glaube es mir und den Wissenschaften in unserem Staate schuldig zu sein, etwas dagegen zu thun. Leben Sie recht wohl, wenn ein solcher Verfall unserer Literatur anders Ihnen keine unangenehme Stunde macht. *Biester*. Berlin, 18. Juni 1792.“ — Natürlich verdroß diese Nachricht den Autor, indessen wollte er doch die zu dem ersterwähnten Aufsätze vom radicalen Bösen noch gehörigen drei Abhandlungen dem Publikum nicht vorenthalten. Sein erster Plan war, diese nach Göttingen an Dr. *Stäudlin* zu schicken und durch ihn sie der Göttingen'schen theologischen Facultät vorlegen zu lassen. Nachher wollte er den Weg bei der theologischen Facultät in Halle einschlagen. Allein der Vorgang mit der Kritik aller Offenbarung, die *Fichte* verfertigte und sein Verleger in Halle drucken lassen wollte, welcher aber der dortige damalige Decan Dr. *Schulze* das *Imprimatur* verweigerte, veranlaßte ihn, auch diesen muthmaßlich vergeblichen Schritt nicht zu thun, obwohl er zu den Herren *Niemeyer* und *Knapp* und ihren erleuchteten Religionskenntnissen Zutrauen genug hatte. Ungern versetzte er die Theologen einer preußischen Universität mit der geistlichen Oberexaminationscommission in Spannung, aber da die

Königsberg'sche theologische Facultät selbst nichts hiervon befürchtete, so ließ der Autor von dem Decan derselben die vier Aufsätze censiren und erhielt die Druckfreiheit des Werkes, das nun unter der Aufschrift: „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ bei Nicolovius erschienen ist. Aus dieser Erzählung wird das, was in der Vorrede S. XIII. [4] u. f. vorkommt, Jedermann verständlich werden, dem ohne diesen Schlüssel durchaus undeutlich bleiben muß, was da, besonders S. XV. [5] von bürgerrichtenden Theologen und von dem Unterschiede der Censur eines Geistlichen (Herrn Hermes) und eines Facultätstheologen ausführlich gesagt wird.“

An Professor Karl Friedrich *Stäudlin* in Göttingen schreibt Kant in Betreff derselben Angelegenheit:

„... — Mit beikommender Schrift: Religion innerhalb den Grenzen &c. habe ich die dritte Abtheilung meines Plans zu vollführen gesucht, in welcher Arbeit mich Gewissenhaftigkeit und wahre Hochachtung für die christliche Religion, dabei aber auch der Grundsatz einer geziemenden Freimüthigkeit geleitet hat, nichts zu verheimlichen, sondern, wie ich die mögliche Vereinigung der letzteren mit der reinsten praktischen Vernunft einzusehen glaube, offen darzulegen. — Der biblische Theolog kann doch der Vernunft nichts Anderes entgegensetzen, als wiederum Vernunft, oder Gewalt, und will er sich den Vorwurf der letzteren nicht zu Schulden kommen lassen, (welches in der jetzigen Krisis der allgemeinen Einschränkung der Freiheit im öffentlichen Gebrauch sehr zu fürchten ist,) so muß er jene Vernunftgründe, wenn er sie sich für nachtheilig hält, durch andere Vernunftgründe unkräftig machen und nicht durch Bannstrahlen, die er aus dem Gewölke der Hofluft auf sie fallen läßt; und das ist meine Meinung in der Vorrede S. XIX. [6] gewesen, da ich zur vollendeten Instruction eines biblischen Theologen in Vorschlag bringe, seine Kräfte mit dem, was Philosophie ihm

entgegen zu setzen scheinen möchte, an einem System aller ihrer Behauptung, (dergleichen etwa gegenwärtiges Buch ist,) und zwar gleichfalls durch Vernunftgründe zu messen, um gegen alle künftigen Einwürfe gewaffnet zu sein. — Die auf gewisse Art geharnischte Vorrede wird Sie vielleicht befremden; die Veranlassung dazu ist diese: Das ganze Werk sollte in vier Stücken in der Berlinischen Monatsschrift, doch mit der Censur der dortigen Commission herauskommen. Dem ersten Stück gelang dieses (unter dem Titel: Vom radicalen Bösen in der menschlichen Natur); indem es der philosophische Censor, Herr G. R. Hillmer, als zu seinem Departement gehörend annahm. Das zweite Stück aber war nicht so glücklich, weil Herr Hillmer, dem es schien in die biblische Theologie einzugreifen, (welches ihm das erste, ich weiß nicht aus welchem Grunde, nicht zu thun geschienen hatte,) es für gut fand, darüber mit dem biblischen Censor, Herrn O. C. R. Hermes, zu conferiren, der es alsdann natürlicherweise (denn welche Gewalt sucht nicht ein bloßer Geistlicher an sich zu reißen?) als unter seine Gerichtsbarkeit gehörig in Beschlag nahm und sein *legi* verweigerte.<sup>[7]</sup> — Die Vorrede sucht nun zu zeigen, daß, wenn eine Censurcommission über die Rechtsame dessen, dem die Censur einer Schrift anheim fallen sollte, in Ungewißheit ist, der Autor es nicht auf sie dürfe ankommen lassen, wie sie sich untereinander einigen möchten, sondern das Urtheil einer einheimischen Universität aufrufen könne; weil da allein eine jede Facultät verbunden ist, auf ihre Rechtsame zu halten und eine der anderen Ansprüche zurückhalten, ein akademischer Senat aber in diesem Rechtsstreit gültig entscheiden kann. — Um nun alle Gerechtigkeit zu erfüllen, habe ich diese Schrift vorher der theologischen Facultät zu ihrer Beurtheilung vorgelegt, ob sie auf dieselbe, als in biblische Theologie eingreifend, Anspruch mache oder

vielmehr ihre Censur, als der philosophischen zuständig, von sich abweise, und diese Abweisung, dagegen Hinweisung zu der letzteren auch erhalten.

Diesen Vorgang Ihnen, würdigster Mann, mitzutheilen, werde ich durch Rücksicht auf den möglichen Fall, daß darüber sich etwa ein öffentlicher Zwist ereignen dürfte, bewogen, um auch in Ihrem Urtheil wegen der Gesetzmäßigkeit meines Verhaltens, wie ich hoffe, gerechtfertigt zu sein.“

Kant hatte aber auch dadurch, daß er seine Abhandlungen, nach vorhergehender Censur durch die Königsberger theologische Facultät, in Buchform erscheinen ließ, weiteren Conflicten, die er so gern vermied, nicht ausweichen können. Denn in dem Jahre 1794, in welchem die 2. Auflage der „Religion innerhalb der Grenzen &c.“ erschienen war, erhielt er eine von dem Minister *Wöllmer* unterzeichnete Königl. Cabinetsordre, in der ihm in Hinblick auf seine Religionslehre vorgeworfen wurde, daß er seine Philosophie „zu Entstellung und Herabwürdigung mancher Haupt- und Grundlehren der heiligen Schrift und des Christenthums mißbraucht“ und in der er zur „gewissenhaftesten Verantwortung“ aufgefordert wurde. Zugleich erhielt er den Befehl, sich „künftighin nichts dergleichen zu Schulden kommen“ zu lassen.

Diese Königl. Cabinetsordre veröffentlichte Kant in Gemeinschaft mit seinem Verantwortungsschreiben in seiner Schrift: „*Streit der Facultäten.*“ (1798.)

Da diese Schrift Kants demnächst in der Universal-Bibliothek zur Veröffentlichung gelangt, so wird hier von dem Abdruck der Cabinetsordre und der Antwort auf dieselbe Abstand genommen.

## Bibliographie der Drucke.

1. Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Vorgestellt von Immanuel Kant. Königsberg, bey Friedrich Nicolovius, 1793. XX [II]. 296 S. 8°, (A).
2. Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft ... Zweyte vermehrte Auflage. Königsberg, bey Friedrich Nicolovius, 1794. XXVI [IV]. 314 S. 8°, (B).
3. *Die Religion innerhalb der Grenzen der blossen Vernunft ... als No. 1 in Bd. X von: Immanuel Kants Sämmtliche Werke. Herausgegeben von Karl Rosenkranz und Friedr. Wilh. Schubert, Leipzig, Leopold Voss, 1838. XI, 1-247 S. 8°, (R).*
4. Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft ... als No. V in Bd. VI von: Immanuel Kants Werke, sorgfältig revidirte

Gesamtausgabe in zehn Bänden [ed. G. Hartenstein], Leipzig, 1839, Modes und Baumann. XVI, 159-389 S. 8°, (Ha).

5. *Die Religion innerhalb der Grenzen der blossen Vernunft ... als No. IV in Bd. VI von: Immanuel Kants Sämmtliche Werke. In chronologischer Reihenfolge herausgegeben von G. Hartenstein, Leipzig, Leopold Voss, 1866. 8°, S. XII u. 95-301 (Hb).*
6. *Die Religion innerhalb der Grenzen der blossen Vernunft ... Herausgegeben und erläutert von J. H. von Kirchmann. Bd. XVII von: Philosophische Bibliothek oder Sammlung der Hauptwerke der Philosophie alter und neuer Zeit etc. Leipzig 1869 (1. Auflage) und 1875 (2. Auflage), Erich Koschny. VI, 242 S. 8°, (K).*

Es sind außerdem nach Hartensteins Aussage noch zwei Nachdrucke der 1. Ausgabe erschienen (Leipzig und Frankfurt 1793, XXIV, 248 und XXIV, 296 S. 8°).

J. H. von Kirchmann erwähnt eine 3. *rechtmäßige* Auflage. Diese Angabe beruht wahrscheinlich auf einem Irrthume, denn in den auf Bibliotheken gebräuchlichen bibliographischen Hilfsmitteln ist sie *nicht* verzeichnet. Vielleicht ist eine Verwechslung eingetreten mit der „Theorie der reinen moralischen Religion &c. (G. L. Reiner), Riga 1796.“

Ad. 1 und 2. Das Verhältniß der 2. Auflage (B) zur 1. (A) ist von Kant in den ersten Zeilen seiner Vorrede zu B (S. 13 vorliegender Ausgabe) kurz gekennzeichnet.

*Deutlicher* tritt dasselbe in der folgenden Zusammenstellung der *Varianten* beider Texte hervor. S. S. XI-XVII.

Ad 3. Die Ausgabe von *Rosenkranz* und *Schubert* (R) legt den Text von A zu Grunde und giebt die Zusätze von B, fortlaufend numerirt, unter dem Texte. Die übrigen Varianten, welche nicht *Zusatzanmerkungen* betreffen, sind *nicht* erwähnt, eben so sind Emendationen des Druckes *nicht* angegeben.

Ad 4 u. 5. Die Ausgaben von *G. Hartenstein* (Ha u. Hb) legen den Text von B zu Grunde und geben die Varianten von A unter dem Texte. Es sind dabei auch die unbedeutenderen Varianten berücksichtigt. Ein vollständiges Verzeichniß derselben, welches allein eine genaue Uebersicht über das Verhältniß der Drucke geben könnte, fehlt. Die Vorrede enthält ein Emendationsverzeichniß.

Ad 6. Die Ausgabe von *J. H. von Kirchmann* legt den Text von B zu Grunde und giebt die Varianten von A unter dem Texte. Dieselben stimmen genau mit den bezüglichen Anmerkungen der 2. Hartenstein'schen Ausgabe (Hb). Ein Varianten- und Emendationsverzeichniß *fehlt*.

## **Varianten der Ausgaben A u. B.**

Das folgende Verzeichniß, welches auch die sachlich unbedeutenden Varianten erwähnt, gewährt einen *allseitigen* Einblick in die Verschiedenheiten von A und B. Bei der Methode, welche die früheren Kanteditoren befolgten, war dies *nicht* der Fall; eben so war auch in meinen übrigen Ausgaben Kant'scher Werke durch nicht hinlängliche Trennung der *Varianten* und *Emendationen* das Verhältniß der Originaltexte zu einander dem Leser nicht klar dargelegt worden.

S. 3, Z. 1 v. o. [8] A:

Vorrede.

B:

Vorrede zur ersten Auflage.

S. 4, Z. 15-16 v. o. A:

daß sie zu einem dergleichen in nothwendiger Beziehung stehe

B:

daß sie auf einen solchen Zweck eine nothwendige Beziehung habe

S. 4, Z. 4 v. o. d. Anm. A:

den moralischen Gesetze

B:

dem moralischen Gesetze

S. 7, Z. 6 u. 7 v. o. d. Anm. A:

unumgängliche Bedingung, und zugleich zureichende

B:

unumgängliche und zugleich zureichende Bedingung

S. 12, Note 1) A:

Die auf den ersten Bogen ... entschuldigen.

B:

— — —

S. 21, Z. 19 v. o. d. Anm. A:

Mittleres.

B:

Mittleres. Eine moralisch-gleichgültige Handlung .... nöthig ist.

S. 21 u. 22. A:

— — —

B:

Zusatzanmerkung: †) Herr Professor Schiller .... aufgenommen zu haben.

S. 23, Z. 8 v. o. A:

Willkühr Einfluß

B:

Willkühr desselben Einfluß

S. 24, Z. 22 v. o. A:

jeden einzelnen

B:

den einzelnen

und Erhaltung	S. 25, Z. 12 u. 13 v. o. A:
	B:
und zur Erhaltung	S. 26, Z. 12 v. o. A:
Hierauf nämlich, nämlich	B:
Hierauf, nämlich	S. 28, Z. 1 v. o. A:
Begierde	B:
Begierde, <i>concupiscentia</i>	S. 28, Z. 4 v. o. A:
als ein solcher	B:
als solcher	S. 28. A:
— — —	B:
Zusatzanm.: †) Hang ist eigentlich .... ausschließt.	S. 30, Z. 6. v. u. A:
gehörig	B:
gehört	S. 32, Z. 6 v. u. A:
verdorbener Hang	B:
verderbter Hang	S. 33. A:
—	B:
Zusatzanmerkung: †) Wie der immerwährende ... zu Gute thun.	S. 34. A:
—	B:
Zusatzanmerkung: †) Wenn man dieser ihre Geschichte ... deren wegnimmt.	S. 34, Z. 11 v. o. A:
einem Stande	B:
eines Standes	S. 36, Z. 11 v. o. A:
wovon der Begriff	B:

worin der Begriff	S. 36, S. 10 v. u. A:
zu Bestimmung	B:
zur Bestimmung	S. 40, Z. 1 v. u. d. Anm. A:
und der ersteren	B:
und ist der ersteren	S. 45, Z. 13 v. o. A:
erhabnerer	B:
erhabener	S. 46. Differiren A und B in Bezug auf die Ueberschrift vgl. S. 46, Note 1)
und beide	S. 47, Z. 5 v. o. d. Anm. A:
auch beide	B:
Wohlwollens	S. 47, Z. 12 v. u. d. Anm. A:
Wohlgefallens	B:
einsehen wird.	S. 52, Z. 24 v. o. d. Anm. A:
einsehen wird. Den Begriff der Freiheit ... Schwierigkeit wegfällt.	B:
—	S. 55-56. A:
Zusatzanmerkung: †) Diese allgemeine Anmerkung ... Maxime aufnehmen.	B:
der letztern Voraussetzung	S. 58, Z. 10 v. o. d. Anm. A:
der letzten Voraussetzung	B:
untereinander selbst aufreiben und zur	S. 58, Z. 8 v. o. A:
untereinander nicht selbst aufreiben, sondern zur	B:
bleibt, obgleich	S. 59, Z. 1 v. u. A:
bleibt, und obgleich	B:
	S. 61, Z. 1 v. u. A:

annehme	B:
annehme und sich zu ihr herablasse	S. 62, Z. 6 v. o. A:
sie gleichwohl	B:
diese gleichwohl	S. 64, Z. 1 v. o. A:
geschehen	B:
geschehen sein müßten	S. 66, Z. 14 v. u. d. Anm. A:
liebend Wesen	B:
liebendes Wesen	S. 69, Z. 4 v. u. A:
ein ganz vollständig	B:
nie ganz vollständig	S. 69, Z. 13 v. o. A:
Gütigkeit	B:
Glückseligkeit	S. 71, Z. 11 v. o. d. Anm. A:
der spätern Reue	B:
der späten Reue	S. 71, Z. 8 u. 7 v. u. d. Anm. A:
statuirt, so	B:
statuirt, (sondern entweder ewig, oder gar nicht, gestraft) so	S. 75, Z. 14 v. o. A:
moralischen Verhältnisse	B:
überschwenglichen Verhältnisse	S. 76, Z. 7 v. u. d. Anm. A:
Bei dem Hindus	B:
Bei den Hindus	S. 77, Z. 4 v. o. A:
aller Neigungen	B:
allen Neigungen	S. 77, Z. 4 u. 5 v. o. A:
mithin (auch allen ... verleiten)	

(mithin ... verleiten)

B:

S. 79. A:

— — —

B:

Zusatzanmerkung: †) Sondern nur ... heißt Gnade.

S. 79, Z. 8. v. o. A:

der vermeinten gebesserten Gesinnung

B:

der gebesserten Gesinnung

S. 80, Z. 18 v. u. A:

abgelegt hat

B:

abgelegt habe

S. 80, Z. 16 v. u. A:

Gesinnung hat

B:

Gesinnung habe

S. 81-82. A:

— — —

B:

Zusatzanmerkung: †) Die Absicht derer ... gehalten werden kann.

S. 84-85. A:

— — —

B:

Zusatzanmerkung: †) Eine vom angebornen ... zum Muster vorzustellen?

S. 85-86. A:

— — —

B:

Zus.: †) Nicht daß er ... übergegangen ist.

S. 86, Z. 10 v. o. A:

ihrer ganzen moralischen Vollkommenheit

B:

ihrer moralischen Vollkommenheit

S. 87, Z. 3. v. o. A:

seinen ersten Wohnsitz

B:

ihren ersten Wohnsitz

S. 88. A:

— — —

B:

Zusatzanmerkung: †) Wobei man ... sei.

Erleuchtungen zu ergänzen	S. 88, Z. 13 v. u. A:
	B:
Erleuchtungen ergänzen	S. 90, Z. 3 v. u. A:
vor Alters	B:
vor Alters zwar	S. 90, Z. 1 v. u. d. Textes. A:
Die Alten waren	B:
Die alten Wunder waren	S. 90, Z. 6 v. u. d. Anm. A:
aus, die vor	B:
aus, da sie doch, die	S. 92, Z. 9 v. o. A:
daß Alles, was	B:
daß, was	S. 93. A:
— — —	B:

Zusatzanmerkung: †) Heißt soviel als ... anzufechten.

S. 93, Z. 2 v. u. d. Textes u. S. 94, Z. 1 v. o.

Daß aber die Gabe recht <i>fest</i> an Wunder theoretisch zu glauben, sie auch wohl gar selbst bewirken, und man so den Himmel bestürmen könne	A:
	B:

Aber daß man durch die Gabe recht *fest* an Wunder theoretisch zu glauben, sie auch wohl gar selbst bewirken, und so den Himmel bestürmen könne

S. 94, Z. 19-21 v. o. d. 2. Anm.

durch die Ankündigung eines wahren Wunders aber dasselbe niedergeschlagen wird.	A:
	B:

da es hingegen durch die Ankündigung eines wahren Wunders niedergeschlagen wird.

und damit verbundene feindselige Neigungen	S. 97, Z. 5-6 v. o. A:
	B:

und die damit verbundenen feindseligen Neigungen	S. 97, Z. 14 v. o. A:
--------------------------------------------------	-----------------------

werden können	B:
werden könnten	S. 97, Z. 16 v. o. A:
Vereinigung eine bestehende	B:
Vereinigung als eine bestehende	S. 98, Z. 23 v. o. A:
seine ganz wohl begründete	B:
ihre ganz wohl begründete	S. 98, Z. 26 v. o. A:
daß sie jemals zu	B:
daß sie zu	S. 100, Z. 8 v. o. A:
weil Tugendpflichten	B:
weil die Tugendpflichten	S. 100, Z. 21 v. o. A:
wie es auch mit	B:
wie es mit	S. 100, Z. 6 u. 5 v. u. d. Textes
Befehdung des guten Principis, das in jedem Menschen liegt, durch das böse	A:
Befehdung durch das Böse	B:
der Zustand	S. 101, Z. 5 v. o. A:
ferner der Zustand	B:
sich befleißiget	S. 101, Z. 13 v. o. A:
sich befleißigen soll	B:
(ihres Erwerbs oder Erhaltung nach)	S. 101, Z. 7 v. o. d. Anm. A:
(des Erwerbs oder der Erhaltung derselben)	B:
gegen andere Ruhe sei	S. 101, Z. 9 v. o. d. Anm. A:
gegen andere Recht sei	B:

mit dem Jedermann	S. 101, Z. 11 v. o. d. Anm. A:
	B:
in dem Jedermann	S. 103, Z. 1 v. o. A:
Denn einem solchen	B:
Denn in einem solchen	S. 103, Z. 6 v. o. A:
welche ein	B:
welches ein	S. 103, Z. 1 v. u. d. Textes A:
zukommen zu lassen	B:
zukommen lassen	S. 104, Z. 18 v. o. A:
politisch bürgerlicher Gesetze	B:
politisch bürgerlichen Gesetzen	S. 105, Z. 2 v. o. A:
sinnlichen Menschennatur	B:
sittlichen Menschennatur	S. 108, Z. 8-9 v. o. A:
möchten, dadurch	B:
möchten, doch wenigstens durch passiven Gehorsam, dadurch	S. 108, Z. 16 v. u. A:
unter seinen Befehlen	B:
gegen seine Befehle	S. 110, Z. 15 v. o. A:
historischen	B:
historischen Glaubens	S. 111, Z. 3-4 v. o. A:
wohl gar ein usurpirtes Ansehen	B:
oder wohl gar Usurpation höhern Ansehens	S. 111, Z. 12 v. o. A:
gewöhnlichen vorbereitenden Fortschritte	B:
gehörig vorbereiteten Fortschritte	S. 112. A:

— — —

Zusatzanmerkung: †) Moralischer ... zu gehen.

B:

den alle Zweifel

S. 112, Z. 5 v. u. A:

den alle Einwürfe

B:

werden können

S. 113, Z. 11 v. o. A:

werden kann

B:

von dem man also

S. 113, Z. 3 v. u. d. Anm. A:

von dem wir also

B:

aussprechen

S. 115, Z. 1 v. o. A:

aussprachen

B:

— — —

S. 116-17. A:

B:

zus.: †) Um dieses an einem ... anzutragen.

machten es mit ihrer fabelhaften Götterlehre so

S. 117, Z. 7-8 v. o. A:

machten es nachgerade mit ihrer fabelhaften Götterlehre eben so

B:

weil ihm

S. 119, Z. 3 v. o. A:

weil dem Volke

B:

und er

S. 119, Z. 5 v. o. A:

und es

B:

Zeiten, und alten, jetzt

S. 119, Z. 14 v. o. A:

Zeiten, und jetzt

B:

wenn die

S. 119, Z. 20 v. o. A:

wenn diese

B:

S. 119, Z. 23-24 v. o. A:

hinreichend ist,	B:
hinreichend sein würde,	S. 119, Z. 8 v. u. A:
darán zu hindern	B:
darán nicht zu hindern	S. 120, Z. 21 v. o. A:
an ihn	B:
an den Gesetzgeber	S. 122, Z. 16-17 v. o. A:
und nur der	B:
aber nur der	S. 122, Z. 23 v. o. A:
ein solcher sei	B:
ein solches sei	S. 123, Z. 21 v. o. A:
führenden Lebenswandel	B:
führenden guten Lebenswandel	S. 123, Z. 1 v. u. A:
des seligmachenden	B:
der seligmachenden	S. 124, Z. 22 v. o. A:
eines Guten	B:
eines Gutes	S. 125, Z. 19-20 v. o. A:
sein würde. Also	B:
sein würde, worauf will er seine Hoffnung, ein Gott wohlgefälliger Mensch zu werden, gründen? Also	S. 125, Z. 6 v. u. A:
um dessen	B:
und dessen	S. 127. A:
— — —	B:

Zusatzanmerkung: †) Der die ... gründen muß.

Verdienst jetzt sowohl	S. 128, Z. 11 v. o. A:
	B:
Verdienst sowohl	
in jedes Menschen	S. 128, Z. 14 u. 13 v. u. A:
	B:
in jedes auch des ungelehrten Menschen	
der Obrigkeiten	S. 128, Z. 5 v. u. A:
	B:
an Obrigkeiten	
diese über	S. 128, Z. 2 v. u. A:
	B:
diese dagegen über	
anthropomorphistisch	S. 129, Z. 7 v. u. d. Anm. A:
	B:
anthropopathisch	
losgemacht	S. 130, Z. 10 v. o. A:
	B:
losgemacht werde	
einer Revolution	S. 130, Z. 5 v. u. A:
	B:
einer äußern Revolution	
darin	S. 131, Z. 7 v. u. d. Textes A:
	B:
in der	
der Freiheit	S. 132, Z. 8 v. o. d. Anm. A:
	B:
der moralischen Freiheit	
Zwangsglaubens	S. 132, Z. 10 v. o. d. Anm. A:
	B:
Zwangsmittels	
Vernunftreligion gemäß hinzuwirken	S. 132, Z. 21 v. o. d. Anm. A:
	B:
Vernunftreligion hinzuwirken	S. 132, Z. 32 v. o. d. Anm. A:

Sekten	
Sekten. Das zu frühe ... Religionen verhindert.	B: S. 133, Z. 17 v. o. A:
der letztern	B:
des letztern	S. 133, Z. 18 v. o. A:
mit ihr	B:
mit ihm	S. 135, Z. 2 v. o. A:
Instructionen	B:
Instruction	S. 135, Z. 4 v. o. A:
Ausspruch	B:
Anspruch	S. 137, Z. 13 v. u. A:
einem Religionsglauben	B:
seinem Religionsglauben	S. 138, Z. 11 v. u. d. Anm. A:
dem Tode dadurch ausgesetzt	B:
dem Tode ausgesetzt	S. 142, Z. 3 v. u. A:
das Buch	B:
dies Buch	S. 144, Z. 17 u. 16 v. u. d. Anm. A:
so, daß sie sich	B:
daß sie sich	S. 144, Z. 11 v. u. d. Anm. A:
ist eben, daß	B:
ist eben dasjenige	S. 144, Z. 6 v. u. d. Anm. A:
und das Bewußtsein	B:
und Bewußtsein	S. 144, Z. 4 v. u. d. Anm. A:
jener äußere	

dieser äußere	B:
sollen.	S. 146, Z. 11-14 v. o. d. Anm. A:
sollen. Nicht daß er aufhöre ... gemeint ist.	B:
der Chiliasmus	S. 147, Z. 11 v. o. A:
des Chiliasmus	B:
— — —	S. 147-48. A:
Zusatzanmerkung: †) Hier wird nun ein Reich ... ihn zu statuieren.	B:
und für	S. 149, Z. 5 v. o. A:
und innerlich für	B:
finden	S. 149, Z. 12 v. u. A:
finde	B:
Geheimhaltung	S. 150, Z. 10 v. u. d. Anm. A:
Geheimnißhaltung	B:
nützlich ist	S. 150, Z. 1 v. u. d. Anm. A:
nützlich sein möchte	B:
an sich selbst sei	S. 151, Z. 10 v. o. A:
an sich selbst seine Natur sei	B:
in einem einigen Wesen	S. 152, Z. 6 v. o. A:
in einem und demselben Wesen	B:
sein mußte	S. 152, Z. 8 v. o. A:
sein müßte	B:
vorgestellt wird	S. 152, Z. 3 v. o. d. Anm. A:

vorgestellt

B:

S. 152. A:

— — —

B:

Zus.: †) Man kann nicht ... habe sein wollen.

S. 153, Z. 6 v. u. A:

für die die

B:

für welche die

S. 156, Z. 2 v. o. A:

die nicht

B:

die diesen Beistand nicht

S. 156. A:

— — —

B:

Zusatzanmerkung: †) Man trägt gemeiniglich ... unfähig ist.

S.157, Z. 3-4 v. o. A:

offenbart hat, aus welchen Ursachen dieses aber auf Erden geschehe

B:

offenbart hat, die Ursachen aber, aus welchen eine freie Handlung auf Erden geschehe

S. 157, Z. 13 v. o. A:

Daß er

B:

Daß der Mensch

S. 157. A:

— — —

B:

Zusatzanmerkung: †) Daher wir, was Freiheit ... verstehen zu wollen

S. 158, Z. 12 v. o. A:

ist die Liebe

B:

ist aber die Liebe

S. 158, Z. 13-14 v. o. A:

Glaubensgesetz

B:

Glaubensprincip

S. 159, Z. 2-17 v. o. d. Anm. A:

Lossprechung

B:

Lossprechung. — Das Richten bedeutet ... den Rechtsausspruch thut.

Organisation sind, diejenigen unter ihnen aber, welche	S. 162, Z. 6 u. 5 v. u. A:
	B:
Organisation sind, da denn diejenigen unter ihnen, welche	
Diener ( <i>officiales</i> ) der Kirche	S. 162, Z. 3 v. u. A:
	B:
Diener der Kirche	
die dieses	S. 164, Z. 1 v. o. A:
	B:
die in der That dieses	
Wir können also	S. 167, Z. 7 v. u. A:
	B:
Wir können aber	
dienen sollten	S. 170, Z. 4 v. o. A:
	B:
dienen sollen	
nicht streiten	S. 170, Z. 9 v. o. A:
	B:
nicht streitig machen	
erlaubte sie	S. 171, Z. 13 v. o. A:
	B:
erlaubte es	
(des Heiligsten)	S. 171, Z. 8 v. o. d. Anm. A:
	B:
(des Heiligen)	
sagt: was	S. 171, Z. 18 v. o. d. Anm. A:
	B:
sagt: daß, was	
sagt: was über	S. 171, Z. 4 v. u. d. Anm. A:
	B:
sagt: daß, was über	
müßte in ihr	S. 177, Z. 13 v. o. A:
	B:
mußte in ihr	
	S. 178-79. A:

— — —

Zusatzanmerkung: †) Mendelssohn ... ausgefüllt wird.

*B:*

S. 181-82. *A:*

— — —

Zusatzanmerkung: †) Es klingt zwar ... Idololatrie.

*B:*

S. 184, Z. 1 v. o. *A:*

Werth

*B:*

Werth an sich

S. 184, Z. 19 v. u. *A:*

so würde doch

*B:*

so wird doch

S. 186, Z. 19 v. o. *A:*

die letztere in Zahlung

*B:*

die letztere Zahlung

S. 186, Z. 7 v. u. *A:*

kommen läßt

*B:*

kommen lassen

S. 189, Z. 12 v. o. *A:*

diesem zugleich

*B:*

diesen zugleich

S. 189-90. *A:*

— — —

*B:*

Zusatzanmerkung: †) Diese bloß das Ansehn ... Sache selbst halten.

S. 190, Z. 16 v. o. *A:*

Mogulitzen

*B:*

Wogulitzen

S. 191, Z. 16 v. u. *A:*

ihn überhaupt zu bezeugen

*B:*

ihn zu bezeugen

S. 191, Z. 1 v. u. *A:*

wissen können, welcher

*B:*

wissen, welcher

Wahn einer	S. 192, Z. 13 v. o. A:
	B:
Wahn des Besitzes einer	S. 198, Z. 13 v. o. A:
Liebe aber	B:
Liebe Gottes aber	S. 200, Z. 12 v. o. d. Anm. A:
Der heidnische Glaube	B:
Der hinduische Glaube	S. 200, Z. 24 v. o. d. Anm. A:
Kleinmüthigkeit	B:
Selbstverachtung	S. 200, Z. 26 v. o. d. Anm. A:
(ein Pietismus)	B:
(im Pietismus)	S. 200-201. A:
— — —	B:
Zusatzanmerkung: †) Diese merkwürdige Erscheinung ... Gefühle hinzuthut.	S. 205, Z. 15-16 v. o. A:
was nicht nöthig, mir nur etwa eine Beschwerde	B:
was zwar nicht nöthig war, mir aber nur etwa eine Beschwerde	S. 205, Z. 4 v. u. A:
mich durch	B:
mich nicht etwa durch	S. 206. A:
— — —	B:
Zus.: †) Der nämliche Mann ... wo er sich aufhält.	S. 206-7. A:
— — —	B:
Zusatzanmerkung: †) O Aufrichtigkeit! ... nicht mehr wundern.	S. 208, Z. 11 v. u. A:
(noch über die stetige)	B: